

# Jüdische Gemeinde- und Schulzeitung.

Motto: „Wahrheit und Gerechtigkeit über Alles!“

Pränumerationspreis: Ganzjährig 6 fl.,  
halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 60 kr.  
Bestellungen und Inserate  
nimmt die Administration (Tabak-  
gasse, 12) entgegen.

Redigirt von  
**Nathan Fischer,**  
Schuldirektor.

Erscheint jeden Freitag.  
Inserate werden billigt berechnet.  
**Beiträge**  
sind an die Redaktion (Pfeifergasse, 11)  
zu senden.

## An die geehrten Mitglieder und Wohlthäter des ungarisch-israelitischen Landes-Lehrervereines.

In Nachfolgendem erhalten Sie die Bilanz der Geld-  
gebarung des Vereines im abgelaufenen Verwaltungsjahre,  
sowie das Verzeichnis derjenigen seiner Mitglieder, bez.  
Wohlthäter, welche vom 30. September 1872 bis Ende  
März l. J. ihre Beiträge der Vereinskassa zugeführt haben.

Bevor wir aber die betreffenden Namen und Ziffern  
anführen, erlauben wir uns Folgendes vorauszuschicken.

Der Zentral-Ausschuss hatte die Absicht, für die Oster-  
ferien auch die auswärtigen Ausschussmitglieder zu einer  
Berathung einzuberufen, und wollte dann einen ausführlichen  
Bericht und Kassaausweis den Herren Mitgliedern zu-  
senden, er wurde jedoch durch mannigfache Umstände an der  
Realisirung dieses Vorhabens verhindert. Dieß ist auch  
einer der Hauptgründe, weshalb wir überhaupt bisher keinen  
Ausweis versandten.

Wir sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß  
ein ung. isr. Landes-Lehrerverein noch nie so nothwendig  
war und den Interessen der Lehrer noch zu keiner Zeit för-  
derlicher sein konnte, als eben jetzt. Abgesehen von den ma-  
teriellen Vortheilen, die der Verein bei einer gehörigen Be-  
theiligung seitens der Lehrer zu bieten in der Lage wäre,  
ist es, angesichts der ungeheuren Zerrüttung, die gegenwärtig  
zum Nachtheile der Schule in vielen jüd. Gemeinden un-  
seres lieben Vaterlandes herrscht, und der unerhörten In-  
terpretation der Autonomie von Seiten vieler Gemeinden,  
für uns von höchster Wichtigkeit, eine Körperschaft zu  
bilden, um in gegebenen Fällen mit vereinten Kräf-  
ten für die, leider nur zu häufig auf das Schmählchste  
gebeugten Rechte des ung. jüd. Lehrerstandes geeigneten  
Ortes einstehen zu können.

Doch leider muß der Ausschuss die betrübende Wahr-  
nehmung machen, daß die meisten ung. isr. Lehrer ihm in  
seinen uneigennütigen kollegialischen Bestrebungen die im  
eigenen Interesse schuldige Unterstützung versagen; denn laut  
des Ausweises ist die Zahl derjenigen Lehrer, die ihre Zah-  
resbeiträge wirklich leisteten, eine sehr geringe; gering im  
Verhältnisse zur eingeschriebenen Mitgliederzahl und noch  
viel geringer im Verhältnisse zu der Zahl der Angehörigen  
des ung. isr. Lehrerstandes. Am so dankbarer müssen wir

die Opferwilligkeit jener edelherzigen Menschenfreunde aner-  
kennen, die bloß in der Absicht, für die Jugendbildner und  
Erzieher Etwas gethan zu haben, dem Vereine ihre Unter-  
stützungsbeiträge zukommen ließen. Diesen edlen Wohlthä-  
tern ist es auch zu verdanken, daß das Vereinsvermögen,  
trotz der sehr spärlichen Betheiligung der Lehrer selbst und  
trotz der sehr bedeutenden Unterstüzungen, welche die Ver-  
einsverwaltung armen, hilfsbedürftigen Kollegen, Lehrer-  
witwen und Waisen verabsolgte, sich auch im abgelaufenen  
Jahre um eine respectable Summe vergrößern konnte.

Die im Oktober 1872 hierorts stattgehabte Genera-  
lversammlung hat, wie Sie wissen, die Herausgabe eines  
für Schulen geeigneten Gebetbuches beschlossen. Der  
Zentralausschuss wußte wohl, welche Last dieser Beschluss dem  
Vereine auferlege, doch in der zuversichtlichen Hoffnung,  
daß dieses Unternehmen von Seiten der Lehrer kräftigst  
unterstützt werden wird, — da ja dieses Buch nicht nur  
von pädagogischem Gesichtspunkte der Schule bedeutende  
Vorthelle bietet, sondern, wie solche Unternehmungen min-  
destens bei anderen ähnlichen Vereinen es sind, auch eine  
ergiebige Einnahmsquelle bieten werde, um die hilfsbedürf-  
tigen Kollegen nur um so kräftiger unterstützen zu können  
— hat er, den dießbezüglichen Beschluss der Generalversam-  
mlung effektuirend, das Gebetbuch in 10.000 Exemplaren  
drucken lassen.

Aber leider auch diesem Unternehmen gegenüber haben  
die isr. Lehrer Ungarns — einige rühmliche Ausnahmen  
abgerechnet — eine wahrhaft entmuthigende und eben nicht  
zur Ehre des Lehrerstandes gereichende Theilnahmslosigkeit  
an den Tag gelegt. Wenn wir selbst für uns nichts thun  
wollen, wer soll dann für uns etwas thun? Blicken wir  
auf ähnliche jüngere Lehrervereine in anderen Ländern und  
wir werden mit Staunen sehen, was kollegialisches Zusam-  
menhalten, ein treuer Berufsgeist schon in kurzer Zeit zu  
leisten im Stande sind! Sollte dies bei uns nicht auch mög-  
lich sein? Wir können diesem betrübenden Gedanken unmög-  
lich Raum geben. Es beseelt uns vielmehr die Hoffnung,  
daß endlich alle ung. isr. Lehrer es für ihre heilige Pflicht  
halten, daß alle isr. Gemeinden und Schulvorstände es für  
ihre angenehme Aufgabe betrachten werden, die Interessen  
des isr. Landes-Lehrervereines nach Kräften zu fördern. Im  
Namen der hilfsbedürftigen Lehrer, Lehrerwitwen und Lehrer-  
waisen bitten wir um diese Unterstützung und rufen allen

Kollegen in Nah und Fern zu: „Haltet fest zusammen; denn Einigkeit macht stark!“

Budapest, den 31. März 1874.

**S. Kohn**, Kassier. **A. Lederer**,  
**S. Fischer**, Sekretär. Vicepräsident.  
**L. Wärmer**, Kontrollor. **M. Friedmann**,  
**M. Oblatt**, Kontrollor. Vicepräsident.

**M. Schwarz**,  
**M. Fleisch**,  
**B. Tenzer**,

Rechnungsrevisoren.

Vom 30. September 1872 bis Ende Oktober 1873  
ergab sich folgende

### Bilanz:

#### Ginnahmen:

Von ordentlichen Mitgliedern . . . . .	fl. 322.50
„ unterstützenden „ . . . . .	425.—
„ gründenden „ . . . . .	320.—
Spenden in Baarem . . . . .	390.54
Legat des Herrn Jg. Deutsch f. A. (in Grund- entlastungsobligationen) . . . . .	1000.—
Zinsen . . . . .	332.72
	<b>Summe fl. 2790.76.</b>

#### Ausgaben:

Unterstützungen . . . . .	fl. 531.40
Jahresgehälter und Generalversammlungspesen „	290.50
Kanzleispesen cc. . . . .	248.75
Für's Geldeinheben . . . . .	37.—
<b>Criparnis</b> (inkl. oberw. Legates) . . . . .	<b>1683.11</b>
	<b>Summe fl. 2790.76.</b>

### Verzeichnis

derjenigen v. t. Mitglieder und Spender, welche vom 1. Oktober 1872 bis Ende März l. J. ihre Beiträge, beziehungsweise Unterstützungen dem Vereine zugeführt haben.

#### Ordentliche Mitglieder.

H. H. Blis Samuel Neubäusel, fl. 5, Dr. Bak Israel Pest, fl. 5, Berendorfer R. Alba, fl. 6, Blum Joachim R. Verbás, fl. 12, Blum Salamon R. Verbás, fl. 12, Braun A. W. Pest, fl. 6, Becher J. Pest, fl. 5, Brüller Mór Refthely, fl. 6, Braun Leopold Pest, fl. 3, Berger Philipp Neupest, fl. 3, Braun A. Pest, fl. 5, Deutsch Josef Neubäusel, fl. 5, Deutsch Heinrich Dir. Pest, fl. 10, Eisler David R. Körös, fl. 9, Eichberg Adolf Dir. Gr. Kanizja, fl. 6, Fantus Jsr. Neusag, fl. 3, Fehel Heinrich Malaczka, fl. 5, Fleischmann Lipót Alba, fl. 5, Fischer Markus Pest, fl. 3, Feldmann Adolf D. Szerdahely, fl. 3, Fischer Simon Pest, fl. 8, Führer Ignaz Pest, fl. 2, Felsenburg Adolf Szentes, fl. 9, Fischer Nathan Dir. Pest, fl. 6, Fleisch Mar Pest, fl. 3, Grünwald S. Arad, fl. 3, Grünfeld S. Gyöngyös, fl. 3, Goldstein A. L. Szt. Miklós, fl. 7, Hirschbein J. R. Abony, fl. 3, Haas Josef Pest, fl. 6, Hirsch Josef Pest, fl. 3, Jeteles Markus Erlau, fl. 3, Keleti Wilh. Pest, fl. 11, Dr. Kilenyi Mór Pest, fl. 3, Klein Jakob Tétény, fl. 9, Kraus S. Alsó-Kubin, fl. 3, König Mór D. Szerdahely, fl. 5, Kirz Josef Pest, fl. 5, Kohn S. Kaffir Pest, fl. 6, Kohányi Samuel Pest, 6, Kornfeld Julius Pest, fl. 3, Lövinger R. Neutra, fl. 5, Lövinger Mór Waizgen, fl. 3, Lancz Mark Monor, fl. 3, Lederer Abr. Vicepr. Pest, fl. 6, Lustig Szymon Pest, fl. 3, Langfelder Joachim Pest, fl. 6, Mai Armin Waizgen, fl. 5, Müller Adolf Pest, fl. 5,

Mendl Ludwig Pest, fl. 6, Neufeld Gustav Neubäusel, fl. 5, Neufeld Mar Léva, fl. 2, Neumann S. A. Alt-Dien, fl. 1.50 fr. Oblatt Mór Controlor Pest, fl. 3, Bropper David Pest, fl. 5, Presser S. Alsó-Kubin, fl. 3, Pfefferkorn Arad, fl. 3, Pollak Schaum Alt-Dien, fl. 1.50 fr. Rosenthal Markus Trencsén, fl. 3, Rózsáfi Josef Pest, fl. 11, Rottenberg M. R. Dir. Raichau, fl. 5, Reich Ign. Pest, fl. 7, Reich Mór Refthely, fl. 6, Singer Israel S. A. Ujbely, fl. 6, Steinhardt Markus Direktor Makó, fl. 7, Singer M. Raab, fl. 3, Steiner Gabor B.-Gyarmat, fl. 5, Schmolka Sal. Gserwenka, fl. 9, Schwarz Mór Pest, fl. 6, Schön Bernh. Raab, fl. 3, Seligman Eleasar Dir. Pest, fl. 8, Tyroler S. J. Pest, fl. 3, Taubig Mark Gyönt, fl. 3, Winterstein Samu Privizye, fl. 5, Wirtschaftler B. D. Szerdahely, fl. 3, Wärmer Leopold Controlor Pest, fl. 6, Weiß Wolfgang Pest, fl. 6, Dr. Wittelschöfer A. Pest, fl. 6, Ziegneriy Samu Pest, fl. 6.

#### Unterstützende Mitglieder.

H. H. Bekésy Maier Pest, fl. 5, Büchler David Pest, fl. 5, Barnay Ign. Pest, fl. 10, Bachrach Amalia Gr.-Kanizja, fl. 5, Deutsch Manó Pest, fl. 5, Deutsch Heinrich Dir. Pest, fl. 5, Deutsch Jakob Pest, fl. 20, Ellenberg Heinrich Pest, fl. 5, Egger Samu Pest, fl. 5, Ebenpanger M. Gr.-Kanizja, fl. 5, Friedmann M. Vicepr. Pest, fl. 5, Fleischel Josef Pest, fl. 5, Feivel Lipót Pest, fl. 5, Friedmann Mar Pest, fl. 10, Fürst Sigmond Pest, fl. 5, Fischer J. Pápa, fl. 5, Glück J. Szathmár, fl. 5, löbl. Gemeinde Léva, fl. 5, löbl. Gemeinde Kecskemét, fl. 10, löbl. Gemeinde Baja, fl. 10, löbl. Gemeinde Békéscsaba, fl. 10, löbl. Gemeinde R. Verbás, fl. 5, Gutman S. A. de Gelse Gr.-Kanizja, fl. 5, Hirsch Adolf Pest, fl. 5, Hirsch Emanuel Pest, fl. 10, Hacker Adolf Kecskemét, fl. 5, Hirsch M. Oberrabbi Alt-Dien, fl. 5, Hirschler Adolf Pest, fl. 10, Keller Jajos Kecskemét, fl. 5, Kramer David Pest, fl. 5, Kron Salamon Pest fl. 5, Kurweil S. Pest, fl. 5, Dr. Kohn Samuel Prediger Pest, fl. 5, Kohner Heinrich Pest, fl. 5, Kann Herman Pest, fl. 5, Brüder Kraus Pest, fl. 5, Dr. Kayserling M. Prediger Pest, fl. 5, Löwy Adolf Fabrikdir. Pest, fl. 5, Lederer S. Pest, fl. 5, Mandl Mór Pest, fl. 5, Maschanška M. Gr.-Kanizja, fl. 5, Neukadt Gustav Pest, fl. 5, Rothauer J. Pest, fl. 5, Rosenzweig Leopold Pest, fl. 5, Roth Sigmond Pest, fl. 5, Redlich David Pest, fl. 5, Dr. Rosenbaum A. Pest, fl. 5, Rechnig L. Pest, fl. 5, Dr. Rosenthal B. Pest, fl. 5, Rosenthal Adolf Pest, fl. 5, Reichman L. Pest, fl. 5, Schlesinger Ign. Pest, fl. 5, Dr. Simon Josef Pest, fl. 10, Stern Gustav Pest, fl. 5, Schäfer R. Pest, fl. 5, Schweizer Martin Pest, fl. 20, Steiner J. L. Pest, fl. 5, Schwarz Herm. Pest, fl. 5, Spiger D. J. Pest, fl. 5, Stern M. J. Alt-Dien, fl. 5, Sonnenfeld M. Pest, fl. 5, Strauß Salamon Alba, fl. 10, Schön Jakob Pest, fl. 5, Taubig M. Pest, fl. 5, Tencer Paul Pest, fl. 5, Totis Adolf Pest, fl. 5, Ullman Karl Pest, fl. 5, Wahrman Alex. Pest, fl. 10, Dr. Weiß Jakob Pest, fl. 10, Weiß Mór Pest, fl. 5, Weiner R. Pest, fl. 5, Weiß Josef Pest, fl. 5, Wolfner Julius Pest, fl. 5, Wassermann J. Pest, fl. 5, Weiß David Pest, fl. 5, Wallbach M. Gr.-Kanizja, fl. 5, Berkovitz Wilm. Gr.-Kanizja, fl. 5.

#### Gründende Mitglieder.

H. H. Fischer M. L. Pest, fl. 50, Goldberger R. de Buda Pest, fl. 10, Hirsch Emanuel Pest, fl. 50, Mandl Mór Pest, fl. 50, Oblath Jaques Pest, fl. 10, Schwab

Lorencz Pest, fl. 50, F. Ritter v. Seidler Wien, fl. 50, Wotzjakel Stefan Pest, fl. 50.

### Spenden.

H. D. Deutsch Samuel Pest, fl. 50. Deutsch Ignaz Pest, fl. 40, Deutsch Bernat Pest, fl. 40, Deutsch Jakob Pest, fl. 20, Fischer Simon Pest, fl. 2.25 fr. Fleisch Max Pest, 94 fr. Herzberg Karolin Pest, fl. 10, Lederer A. Vizepr. Pest, fl. 2, Löw Lipót Wien, fl. 100, I. Pester, Mädchenausstattungsverein fl. 25, Oberländer Fr. Sattelneidorf, fl. 20, Rosenberg E. Sekretär Urad, fl. 10.42 fr. Reichman E. Pest, 1 Dukaten fl. 5.12 fr. Scharman S. Temesvár, fl. 25, Schweiger Martin Pest, fl. 10, Steinhardt Aurel Pestovár, fl. 4, Totis Adolf Pest, fl. 20, Wärmer Leopold Pest, fl. 11.53 fr. Legat des Herrn Deutsch Ign. f. A. in Grundentlastungsböhl. fl. 1000.

## Die Lage der serbischen Juden.

In Serbien existirt ein Gesetz der Gleichberechtigung für alle Bürger, nur nicht für die Juden. Im Jahre 1861 gelang es nämlich den serbischen Handelsleuten bei der Stupschina ein Gesetz durchzubringen, welches die serbischen Juden einer Ausnahmsgesetzgebung unterwirft; dieses Gesetz gestattet wohl den im Innern des Landes anlässigen Juden dort ferner zu verweilen, allein es untersagt ihnen nicht allein den Handel mit Kolonial- und Manufakturwaaren, sowie auch den Wechsel ihres Wohnortes, sondern beschränkte selbst die erwähnte Konzession auf die Personen der bereits auf dem flachen Lande etablirten Juden mit Ausschließung deren eigener Kinder und Seitenverwandten, die man aus dem Hause, aus dem Grundbesitze, aus dem Gewerbe des todtten Waters fortjagt; die man des Rechtes beraubt, in der Stadt in dem Dorfe zu bleiben, in dem die Eltern anfänglich waren — um sie dem unausbleiblichen Entbehrungen in den Zufluchtsorten preiszugeben, um sie in gemeinsamem Glende schmachten zu lassen. Als nun Fürst Milan von Serbien zum Besuche der kaiserlichen Familie in Wien war, da benützte die Wiener „Israelitische Allianz“ die Gelegenheit, um durch eine Deputazion dem Fürsten das Glend der serbischen Juden an's Herz legen zu lassen. Fürst Milan entließ die Deputazion mit dem Auftrage, ihre diesbezüglichen Bitten in einem Memorandum zu begründen. Die Denkschrift wurde hierauf abgefahrt und Ende Oktober vorigen Jahres nach Belgrad befördert; dieselbe petitionirt in einer ershöpfenden Motivirung um die Aufhebung des ungerechten Ausnahmsgesetzes vom Jahre 1861, doch hat seither eine Session der Stupschina stattgefunden, ohne daß die Regierung eine entsprechende Vorlage der Landesvertretung unterbreitet hätte.

## Sohar und Philosophie.

Von Ludwig Forges.

### II.

#### Eine allegorische Parabel.

במקום שבועלי חשובה עומדים  
צדיקים גמורים אינם יכולין לעמוד.

Welches ist die beste Seelenarznei. Als Gott den Menschen erschaffen wollte, that er diesem seinen göttlichen Willen im himmlischen Rathe der Engeln und reinen Geistern kund. Diese suchten ihn von diesem Vorjape abzu-

bringen. „Heiligster Schöpfer! sagten sie, der Mensch in Sinnenlust geboren, voll der Neigung zum Bösen, wozu diesen erschaffen, der dich durch seine Handlung nur erzürnen und das Heiligste entweihen wird!“

„Gemach! erwiderte lächelnd der allweise Schöpfer. Ich werde ein Pförtchen in seinem Herzen offen lassen, durch welches er aus dem Pfahl des Lasters sich erheben und flüchten könne. Dort fließt eine salzige Quelle; wenn er sein Gesicht mit solchem Wasser wäscht, so wird seine Sünde verschwinden und er steht meinem Throne am nächsten. Wisset ihr, wie dieses Pförtchen heißt? Nun, es nennt sich תשובה.“ So sprach Gott, und alle schwiegen.

Eine des Menschen würdigste Entschließung ist die aufrichtige Reue und Buße, welche das schönste Zeugnis der geistigen Freiheit des Menschen begründet. Ein Mensch, der lange dem Laster fröhnte, sich aber endlich ermannt, den Trieb zum Bösen besiegt und fortan auf der Bahn der Tugend fest und beharrlich zu wandeln sich bemüht, der hat den höchsten Standpunkt der menschlichen Würde erklimmen. Jeder Moment der Gegenwart tilgt Jahre seiner Vergangenheit. Der Beistand Gottes ebnet ihm den steilen Pfad zur Tugend, wie schon unsere Weisen jagen: רבא לשרר בסעען לו!

Wie er früher aus eigenem Triebe zum Laster in die weithin geöffnete Pforte einging und von Stufe zu Stufe sank ebenso steigt er jetzt mit dem Beistande Gottes von Stufe zu Stufe zur Tugend empor. Ein solcher תשובה בעל steht höher, als der ewig frommwandelnde, der nie ein Fehl begangen, ja er steht höher selbst als die Engeln, die von aller Sinnenlust frei sind.

Wie groß nun die Macht der תשובה ist, beweist eine Erzählung in dem Sohar (ר"ק ג' ע"ה). Sie lautet: „R. Aba ging einst in Begleitung des R. Jose nach Capadozien. Während sie gingen, erblickten sie einen Menschen, der in seinem Gesichte ein Mal hatte. Da begann R. Aba also zu sprechen: Verlassen wir diesen Weg! Denn die Gesichtszüge dieses Menschen zeugen davon, daß eine gesetzwidrige Blutschande auf ihm laste. Rabbi Jose erwiderte: Wie nun, wenn er dieses Mal schon als Säugling hatte, welcher Blutschande konnte er damals schuldig sein? R. Aba antwortete: Ich erblicke, daß seine Gesichtszüge eine gesetzwidrige Blutschande bezeugen. Hierauf rief er den Fremden herbei und sprach: Sage mir, was das Mal in Deinem Gesichte bedeutet? Jener erwiderte: Ich bitte Euch, straft nicht mehr einen Menschen, dem seine Sünden dieses verursacht haben. R. Aba fragte: Und welche Sünden? Der Gefragte erwiderte: Eines Tages, als ich mit meiner Schwester auf einer Reise war, blieben wir in einer Herberge, sättigten uns mit Wein, und während der Nacht war ich mit ihr vereint. Als wir aufstanden, haderte unser Wirth mit einem Manne\*), und indem wir zwischen sie treten wollten, schlugen sie uns, der Eine rechts, der Andere links. Die damals erhaltene Wunde, von der dieses Mal entstand, ging bis ins Gehirn. Doch durch einen unter uns lebenden Arzt wurde ich gerettet. R. Aba fragte: Wer war dieser Arzt? R. Simlai, erwiderte jener. Welche Arznei gab er Dir? — Eine Seelenarznei. Von jenem Tage an lebe ich in Buße; täglich sehe ich mein Gesicht in einem Spiegel und weine vor dem Herrn der Welten wegen der verübten Sünde, und mit diesen Thränen wasche ich mein Angesicht. R. Aba sprach: Wenn תשובה noch für ein solches Ver-

\*) Diese Erzählung ist von hier allegorisch gehalten, eine Bezeichnung der heftigen Gewissensbisse.

brechen möglich ist, so würde ich jenes Mal aus Deinem Gesichte wegschaffen. Ich will den Vers: וְסָר עֵינֶיךָ יְהוָה מִכִּסֵּוֹר „Deine Sünde ist gewichen, Dein Vergehen vergeben“ über Dir lesen. Auch Du sage diesen Vers dreimal. Zener that es und das Mal verschwand von dem Gesichte des Mannes. Wie ist Dein Name? „Lieser“, lautete die Antwort. R. Aba sagte dann: וְדָא שְׂמָא גְרַיִם דְּאַלְהָךְ סִייעַךְ „Gewiß hat Dein Name dazu beigetragen, daß Dein Gott Dir geholfen hat.“) Nach ertheiltem Segen entließ ihn R. Aba.“

### Seelenfängerei in London.

Bekanntlich existirt in dem reichen England eine Anzahl mit Geld gesegneter Christen, die ihr Scherflein — und kein kleines — dem Zwecke der „Judenbekehrung“ widmen. Siebentausend Pfund Sterling, wurde vor Kurzem in einem Londoner Blatte behauptet, kostet jede bekehrte Judenseele, und der Philanthrop und praktische Mensch wird versucht, zu fragen, ob es denn nicht besser und dem Herrn angenehmer wäre, statt der Juden das Spitzbubengefindel der Riesenstadt, das selbst die Gottesidee nicht kennt, das raubt und mordet und sündigt, ja viehischer als das Vieh und brutaler als der Kannibale ist, weil arm und unwissend — ob es nicht besser wäre, dieses Spitzbubengefindel zu bekehren. Es scheint aber, daß man in London nicht dieser Ansicht ist und so arbeitet man dort rüstig an der Judenbekehrung weiter. Nun wimmelt es, wie man weiß, auf dem Kontinente, namentlich im russischen Polen, von unästhetischen, lang belastanten und gelockten Juden denen es gar wohl bekannt ist, daß die Engländer sich es etwas kosten lassen, sie für den Himmel zu annektiren, und wenn die jüdischen Feiertage, deren rituelle Befolgung kostspielig ist, herankommen, begibt sich wohl mancher Familienvater nach London, um die heilige Taufe ein- oder mehrmal über sich ergehen zu lassen und einen Theil des verdienten Geldes an die Frau zu schicken. Aber nicht immer sind es Familienväter, welche, um ein Profitchen zu machen, mit den Missionären in Berührung kommen. Da gibt es, wie die „Engl. Corresp.“ erzählt, in Whitechapel eine Anzahl junger polnischer Juden, deren Unternehmungsgeist sie hieher geführt hat. Das ging aber nicht so, wie sie gehofft und erwartet, und eines Tages finden sich die jungen Abenteurer — brodlos; brodlos in London! Was thun? Sie wandern die Strassen auf und ab, sehen die reichgefüllten Tausende und Zehntausende von Läden und — ihnen knurrt der Magen. Stehlen wollen sie nicht. Da hören sie von einem Eingeweihten — und deren gibt es in Whitechapel genug — daß für einen Juden nichts leichter sei, als den Magen zu füllen und Kleider zu erhalten. Sie brauchen nur zu Dr. Stern zu gehen, zu erklären, daß sie gerne erfahren möchten, wie es denn mit dem Messias so eigentlich stehe, um in eine Anstalt geschickt zu werden, wo sie ohne Weiteres Essen, Kleidung, Wohnung und ein kleines Taschengeld erhalten. So mocht es dem sechzehnjährigen Harno Kevanski aus Russisch-Polen ergangen sein, der dieser Tage vor den Geschwornen stand, unter der Anklage, zwölf Hemden und dergleichen Sachen im Gesamtwerthe von 6 Pfd. St. aus der „Anstalt zur Bekehrung der Juden zu den Doktrinen des Christenthums“ gestohlen zu haben. Der Vorsteher dieser Anstalt sagte aus, daß der Angeklagte, der,

wie er wußte, erst kurze Zeit in England war und kein Englisch verstand, mit einer Bescheinigung von Dr. Stern, daß der Knabe sich bei ihm nach der Wahrheit in Betreff des Messias erkundigt hat, zu ihm gekommen sei und natürlich Aufnahme gefunden. Nach dem Reglement des Asyls mußte der Aufgenommene zweimal des Tages dem Gottesdienste beiwohnen, bis die Taufe an ihm vollzogen wurde. Der Vorsteher sagt, daß der Knabe mehrmals während des Gottesdienstes geweint habe und das namentlich am Sonntage, als er bereits fünf Tage in dem Asyl zugebracht hatte. An diesem Tage wurden zwei von den zehn im Asyl befindlichen sämtlich ausländischen Juden nach den Riten der anglikanischen Kirche in Gegenwart aller Insassen getauft. Die Taufe wurde in sehr feierlicher Weise vollzogen, der Gottesdienst in englischer Sprache verrichtet, die Predigt in hebräischer gehalten. Der Knabe hatte nicht in die Kapelle gehen wollen, dann bitter geweint und nach seinen Kleidern gefragt. Zum Nachmittagsgottesdienste kam er zuletzt, und am Abend gar nicht. Als man aus der Kapelle nach Hause kam, war der junge Mensch verschwunden, eine Kiste erbrochen und mehrere Sachen waren daraus gestohlen. Später fand der Vorsteher bei dem Angeklagten zwei Kragen, die er als die seinigen erkannte. Nachdem dies gegen den jungen Ausländer vorgebracht war, erhob sich der Bertheidiger, der seine Rede damit einleitete, daß er den mehrerwähnten Doktor Stern der Jury als dasjenige Individuum vorstellte, welches den abyssinischen Krieg und dadurch für England eine Ausgabe von 60.000.000 Thalern verschuldet hat. Dr. Stern war nämlich zur Bekehrung der Juden nach Abyssinien gegangen, hatte aber keinen anderen Erfolg, als sich mit dem König Theodore über die Königin von Saba zu streiten und eingesperrt zu werden. Nachdem der Bertheidiger noch einige Bemerkungen über den Judenbekehrungsverein und dessen Wirksamkeit gemacht, erklärte er, daß keine genügenden Beweise gegen den Angeklagten vorliegen, daß tausend gleiche und aus derselben Fabrik herstammende Kragen existiren, daß der Knabe vielmehr die Wahrheit gesagt habe, nämlich, daß die Taufceremonien ihn in Angst versetzt haben und er daher davongelaufen sei. Ein Zeuge erschien, der dem Angeklagten ein gutes Zeugniß ausstellte, und als eben ein anderer aufgerufen wurde, erhob sich der Obmann der Geschworenen mit der Erklärung, daß die Jury nichts weiter hören wolle, und diese sprach, ohne das Resumé des Richters abzuwarten, ihr „Nichtschuldig“ aus. (Nicht wahr, schöne Eroberungen für so theueres Geld?)

### Etymologische Forschungen

über die in der Bibel vorkommenden persischen Personennamen.

Von Oberrabbiner Dr. A. Kohut.

שָׂרָי (1 Chr. 2, 47) ist sicherlich indogerm., nämlich sht. khshina bakt. khshaena — mager. Die sam. Ableitung von שָׂרָי (F. und Ges.) müssen demnach aufgegeben werden.

שָׂרָי (Neh. 11, 20) erinnert sehr deutlich an bakt. khshafa — der Rächliche (Yaç. 61, 19; yt. 14, 20).

שָׂרָי (Est. 9, 7) ist, wenn wir von Opp. darpauna, welches ich auf die Autorität dieses Gelehrten mit „der Stolz“ übersehe, aber im Z. A. nicht findbar ist, absehen, bisher gar nicht zu erklären versucht worden. Wollte man an ein neup. Wort anknüpfen, böte sich von selbst darban = Thürhüter, vgl. Vull. pers. Lex. 1,823. Unter den Zend-

\*) Anspielung auf die Bedeutung des Namens שָׂרָי (Gott hilft) also nomen et omen.

wörtern finde ich nur ein Wort zur Vergleichung geeignet, nämlich das sehr häufige drvant, der Laufende, dann Schlechte, ein gewöhnliches Epith. der Dämonen im Z. A. Ueber die vielen Belege s. Justi 162.

שׂוֹרֵרִים ist von Ges. (thes. 350) eingehend besprochen.

אֶרֶץ (Est 2, 3) oder Est. 2. 8. 15 אֶרֶץ ist das bakt.

hiku (von hic) trocken, ausgedörrt (Vend. 18, 62; Yaç 61, 30), auch hikvao (Vend. 3, 37), was zur Bezeichnung eines Eunuchen nicht gar so übel gewählt ist. Uebrigens kommt hugão auch als Eigennamen in yt. 13, 118 vor. Einer Erklärung sind die Lex. bisher ausgewichen.

חַמִּיּוֹן (1 Chr. 1, 39) ist nicht semitisch, sondern die

Kürzung von hamoman = gleich gemüth (yt. 13, 83).

חַמְּוִן (Esth. 3, 1) Ueber das Chymon sind die wunder-

lichsten Erklärungsversuche angestellt worden. Ohne dieselben hier zu recapituliren, — vgl. außer den Lex. noch Bohlens Ableitung von neup. hemajun, Großer, Glücklicher — theilen wir bloß unsere Ansicht mit. Dieser zu Folge ist es bakt. humano. der gut Denkende, (Vsp. 3, 18; yt. 10, 34; 19, 95; 22, 11), vielleicht wegen seiner Liebdieneri am pers. Hof mit diesem Epitheton ausgezeichnet. Nebenbei erinnern wir noch an hamie „der Sommer“ (vd. 1, 10; Yqn. 64, 20; yt. 13, 8)

(Fortsetzung folgt.)

## In Angelegenheit der Palästinenfischen Waisenhäuser.

Indem wir das erste Verzeichniß der bis jetzt zu oben benanntem Zwecke eingegangenen und gezeichneten Beiträge veröffentlichen, richten wir an alle Diejenigen, welche Herz und Sinn für die Hebung unserer minder begünstigten Brüder im heiligen Lande haben, die Bitte, unser Unternehmen durch fernere Beiträge zu unterstützen. Alle aus Palästina eingehenden Berichte über die dortigen Zustände, sowie persönliche Mittheilungen achtbarer und glaubwürdiger Bewohner des Landes stellen es außer Zweifel, daß eine Besserung nur eintreten kann, wenn neben wahrer Frömmigkeit und Kenntnis unserer heiligen Schriften, allgemeine Bildung und Kultur gefördert werden. Das unterzeichnete Komite hat den Beschluß gefaßt, bis dahin, wo es im Stande sein wird, selbstständig eine Waisenerziehungsanstalt zu errichten, die Zinsen der eingegangenen und noch eingehenden Beiträge zur Erziehung und Ausbildung Palästinenfischer Waisen zu verwenden, und werden wir uns zu diesem Zwecke mit geeigneten Persönlichkeiten im heiligen Lande in Verbindung setzen.

Wir glauben uns der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß unserem in wahrhaft jüdischem Geiste wurzelnden Unternehmen, unbeeinträchtigt vom Getriebe der Parteien, die allseitige Zustimmung und Unterstützung zu Theil werden wird. Briefe und Sendungen wolle man an den Schriftführer des Komite's, M. G. Lewy, Berlin, Französische Straße 47, richten.

Berlin, im März 1874.

Das Komite zur Errichtung jüdischer Waisenhäuser in Palästina.

A. H. Heymann. Dr. Ungerleider. Dr. Cassel.  
Dr. Levy. Ed. Mende. M. G. Lewy, Kassier.

# FEUILLETON.

## Der Verrath.

(Eine Parabel nach dem Midrasch (Beresch. Rabba's Abschnitt 5.)

Zur Zeit, als Gottes schaffend: „Werde“  
Hervor in's dasein rief die Erde,  
Die Dinge nach und nach entstanden  
Und aus dem Nichts heraus sich wanden;  
Da wuchsen in die Himmelsräume  
Auch hoch empor des Waldes Bäume,  
Und sangen bei des Windes Wehen  
Dem Schöpfer, der sie ließ entstehen.

Doch hörst, welch Flüstern in den Zweigen,  
Gar trauriglich die Büffel neigen;  
Und jeder Baum im Wald erzittert,  
Gleich wie ein Herz von Angst erschüttert. —  
Denn in der Reihe jener Welten,  
Die Gott zum Dasein auserlesen, —  
War auch das Eisen miterwähnten,  
In Arztesform, so droht es ihnen.  
Und Schreck erfasst die mächt'gen Bäume,  
Ein Anglistrauschen, durch die Räume:  
„Wie sollen wir den Schöpfer preisen,  
Schuf er doch unsern Feind, das Eisen!“

Doch eine Stimme sanft ertönt,  
Ein Trosteswort den Wald veröhnet:  
„Bleibt furchtlos, wenn das Eisen dräuet,  
Wenn Ihr nicht selbst ihm Macht verlethet.“ —

„Muß doch zum Holze sich gefellen  
Die Art, will je den Baum sie fällen;  
Vergebens doch ist all ihr Mühen,  
Will ihr der Wald den Stiel entziehen.“

Die Bäume ringsum dieß vernehmen  
Und ob der Art sich nicht mehr grämen;  
Froh rauscht es in den Zweigen wieder  
Nun singen sie dem Schöpfer Lieder. —

So soll die Unschuld auch nicht klagen,  
Es soll die Tugend nicht verzagen;  
„Mein Ringen hier, was kanns mir nützen,  
Kann's vor der Böien Macht mich schützen?“

Es sei beharrlich nur das Gute,  
Es halt' zusamm' mit festem Muth:  
So wird zuletzt es doch obliegen,  
Wird nie der Bosheit unterliegen.

Wenn enge sich die Guten schaaren  
Und vor Verrath sich nur bewahren,  
So fehlt den Böien dann die Kraft,  
Gleich wenn der Art fehlt Stiel und Schaft.

Simon Bachter.

## Rabbi Sijchok, der Bimkom.

Erzählung von A. Tren.

(10. Fortsetzung.)

Einigen schien die Sache noch dunkel, andern war sie selbstverständlich, am verworrensten lag sie gerade dem Vorsteher.

David Traut hatte bis jetzt zu Allem geschwiegen und vor sich auf die Erde geschaut. Jetzt erhob er sich ganz langsam vom Stuhle, nahm seine Kappe vom Kopfe, er dachte wahrscheinlich an einen Abwesenden, legte sie dann auf seines Stuhles Sig, als wolle er seinen Platz belegen. Nun schaute er mit seinem ehrwürdigen, biederem Gesichte in die Runde,

strich mit der Hand über die kahle Stirne, das weiße Haar an den Schläfen bewegte sich, wie er den Kopf schüttelte: Es bedeutete: Nein!

„Wenn ich denn Reden muß, Ihr lieben Leut' so will ich Euch sagen, daß mir vieles nicht recht und „rad vor- kommt. Unter Herrmanns war immer bei der Versammlung; heut ist er nicht hier und es geht über ihn her. Mir ist Rabbi Tizchof zuerst begegnet, ich habe ihn hergeführt, sein erstes Wort zu mir war Masel Tow, und ich würde der letzte sein, der gegen ihn ist. Aber . . .“

„Und wenn du ja dagegen bist, ein amhaarez“: — unterbrach Raphael.

Als wenn er die Worte Raphaels nicht gehört hätte, fuhr Marcus fort:

Aus Krümmung kommt kein Gut's. Ich muß von Herrmanns, und dann wegen der Leute hier nebenan sprechen. Ohne des Lehrers Bewilligung dürft Ihr ihm die Kinder vor ihrem „Barmizwah“ nicht aus der Schul' nehmen, das würde ihn kränken. Ich will nicht richten, aber bessere Leute, gelehrte Leute, und auch der Landrabbiner hats gesagt, er sei ein guter Lehrer, und im Jüdischen könnten die Kinder so viel. Mein Levi lernt mir am Sabbat aus der Thora bei Tisch, und das versteh' ich und hab' meine Freude daran.“

Aber „Raschi, Schulchan Aruch“ daran weist du allerdings nichts, freischte Raphael ihn an.

Nun, nun, was habet Ihr gelernt bei Euren Rabbonim? Ich weiß daran nichts, aber das weiß ich, ich will mich an einem braven Mann, der es so treu mit unsern Kindern gemeint hat, nicht versündigen. Ich sag Euch, so lang mein Levi bei Herr Herrmanns, auch im Jüdischen bleiben kann, laß ich ihn beim Lehrer.

„Kannst du dir jetzt helfen und dein David macht gute Geschäfte, nun willst du am Ende uns zwingen“, warf Sechiel Meier ein.

„Will keinen zwingen, aber keinem braven Mann“ wehe thun. Meier was hat denn der Lehrer an dir gesündigt? Hat er nicht deinen Samuel viele Jahre Abends zu sich kommen lassen, bis er deinen Sohn so weit gebracht, daß er geschickt war, und nun seine 500 Thaler jährlich zu Cöln in einem Comptoir verdient? —

Der Angeredete schlug die Augen nieder, aber Nachmann sagte: „Dazu ist der Lehrer da, er kriegt den Lohn,“ sagte Meyer.

„Das sage nicht, für die Arbeit hat er keinen Lohn, nur den in seinem Herzen, es waren freie Stunden, wir können ihm gar nicht lohnen, was er Gutes in der Gemeinde gethan hat. — Dann muß ich bitten; denk nicht daran die guten Leute hier nebenan wieder in Sorge zu bringen, da Gott, gelobt sei er, ihnen so weit geholfen; bringt keine Sorge, es ist eine Wittwen, kein Mann ist da, der sich wehren kann, auf krumme Wege, die Raphael angegeben. Ich weiß nicht, was sein gefragt und flug geantwortet ist, aber mein einfacher Sinn, mein Herz sagt mir, was Unrecht ist, und wenn Ihr da Unrecht thut, mein David und ich werden wehren.“

Indem Traut so sprach, schien er gewachsen, sein sonst so sich gleichbleibendes Wesen war ein anderes geworden. Mit leiser Stimme schloß er: „Wie ich aber nicht anders weiß, hat das brave Mädchen durch seine Arbeit bei Sonnenlicht, und bei der Nachtlampe einen großen Theil schon abgetragen und unser Vorsteher hats angenommen auf's Haus. Ist's nicht so?“

Ja, ja, sagte Kaufmann, das Mädchen hat bisweilen Geld gebracht, aber das sind Privatsachen.

Markus Worte hatten Eindruck gemacht, indeß sah man in den Mienen die Neigung der Versammelten nach zwei Seiten. Nachmann und Bruch sahen beistimmend Traut an, während andere auf Raphael blickten, als erwarteten sie von diesem eine Wiederlegung.

Kaufmann trat beschwichtigend in den Riß:

„Ich bitt' Euch, zündet kein Feuer an am Haus, das wird alles kommen, und wir brauchen nicht die äußerste Nothwendigkeit; ich will schon sorgen.“

Dimon schrieb Beschlüsse hin:

1) Rabbi Tizchof bleibt in der Gemeinde, die ihm gleich 30 Thaler zahlt, bis nach einem Monat, dann soll sein Gehalt festgestellt werden.

2) Bis dahin behält Kaufmann ihm in Kost und Logis, wofür er 20 Thaler von der Gemeind fordern kann.

3) Als Unterrichtskolal wird dem Rav vorläufig die Frauensynagoge überwiesen.

4) Herr Kaufmann soll im Namen der Gemeinde den Landrabbiner einladen, in Belberg einzukehren, damit die Schächter der Umgegend dorthin kommen um sich prüfen zu lassen.“

Beim Scheiden der Versammlung hat Kaufmann die Väter der Gemeinde, von der Unterhaltung doch ja kein zu großes Aufhebens zu machen. — Raphael blieb noch etwas zurück und unterhielt sich mit dem Rabbi Tizchof.

(Fortsetzung folgt.)

## Bücherschau.

„Das Haus und das Vaterland“ betitelt sich eine gedankenreiche und patriotische Rede, die der Szegediner Oberrabbiner Herr Leopold Löw Hochw. gelegentlich einer goldenen Hochzeit am 11. März in ungarischer Sprache in Nagy-Körös gehalten, und welche nun auch im Verlage des Herrn Samuel Zilahy, hier im Druck erschienen ist.

## Nekrologie.

Aus S.-A.-Ujbely geht uns folgende Trauerbotschaft zu: Unser Oberrabbiner, Jeremias Löw, verschied am 4. d. M. in seinem 63. Lebensjahre nach kurzem Leiden. Die Kultusgemeinde gab das traurige Ereignis nur wenigen auswärtigen Freunden des Verbliebenen kund, doch brachten die Eisenbahnzüge aus allen Richtungen Tausende seiner Verehrer zusammen, um ihm das letzte Geleite zu geben. Von Nah und Fern waren einige 20 Rabbinen herbeigeeilt, mehrere größere Gemeinden waren durch Deputazionen vertreten. So fand unter großer Theilnahme der jüdischen und nichtjüdischen Bevölkerung das Leichenbegängnis statt, und trotzdem der Hingeshiedene das Abhalten langer Trauerreden sich ausdrücklich verboten hatte, konnten die versammelten Rabbinen doch nicht umhin, ihrem Schmerz über den Verlust Ausdruck zu verleihen, so daß das Leichenbegängnis von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags währte. Dem Sarge wurden 40 im Manuscript hinterbliebene talmudisch-wissenschaftliche Werke des Verbliebenen vorangetragen, und hat sich bereits ein Komité zur Herausgabe eines Theiles derselben gebildet. Während des Leichenbegäng-

nisses wurden milde Spenden an Arme ohne Unterschied der Konfession vertheilt. יתיר בשלום על משכבו!

— Am 4. d. M. verschied hier Herr Moriz Singer, Zentralkassier der Pester isr. Religionsgemeinde im Alter von 70 Jahren. Durch volle 28 Jahre bekleidete der Dahingeschiedene sein schwieriges Amt und zeichnete sich stets durch musterhafte Ordnungsliebe, Pünktlichkeit, Treue und Hingebung, nicht minder aber auch durch Menschenfreundlichkeit und einen gediegenen Charakter aus. Es ist nur selbstverständlich, daß ein Mann, den solche seltene Eigenschaften zierten, auch allgemein geachtet und verehrt wurde. Der Verbliebene stand vor seinem Amtsantritte als wohlhabender Kaufmann da, und ist seine Wohlthätigkeit, die er in jener Zeit an der hilfsbedürftigen Menschheit übte, auch heute noch rühmlichst bekannt. Der Beamtenkörper der Gemeinde selbst, verlor in ihm ein hochehrbares, der aufopferndsten Freundschaft fähiges Mitglied, das an den Freuden und Leiden eines jeden seiner Standesgenossen den innigsten Antheil nahm. Aber man konnte es auch b. i. dem am 6. d. M. unter außerordentlicher Theilnahme stattgehabten Leichenbegängnisse deutlich wahrnehmen, daß der Verklärte insbesondere auch von den Beamten tief betrauert wird. Alle, alle waren sie betrübten Herzens in Trauer erschienen, um dem edlen Menschen, dem treuen Kollegen die letzte Ehre zu erweisen, und als sich der Leichenzug in Bewegung setzte, hoben sie die Bahre auf ihre Schultern und trugen die sterblichen Reste des theueren Verbliebenen eine ziemliche Strecke weit der Stätte zu, wo der müde Pilger nach ehrenvoll beendetem Tagewerke, nun die wohlverdiente, ewige Ruhe finden sollte. Möge seine edle, reine Seele in jenen lichten Höhen, wo die Gerechten, welche im Leben uneigennützig gewirkt haben, den ihrer würdigen Lohn empfangen, an der Herrlichkeit Gottes sich ergötzen. Friede seiner Asche, Ehre seinem Andenken! S. F.

### Korrespondenzen.

**Budapest.** Am ersten Pessachabend veranstaltete auch diesmal der hiesige „Verein zur Verbreitung des Ackerbaues und der Handwerke unter den Israeliten Ungarns“ im großen Saale der isr. Normalhauptschule eine erhebende Sederfeier für die durch ihn stets in so reichlicher und zweckmäßiger Weise versorgten zahlreichen Lehrlinge. Se. Ehwürden Herr Prediger Dr. Kohn und Herr Oberkantor Friedmanu trugen, ersterer durch eine auf das Fest Bezug habende treffliche Rede, letzterer durch die von ihm komponirten und einstudirten herrlichen Choräle, zur Solennität der Feier in der vorzüglichsten Weise bei. — Im isr. Knabenwaisenhaus fand zur selben Zeit in Gegenwart mehrerer Gemeindevorsteher und sonstiger jüd. Honoratioren eine ähnliche Feier statt. Die hier garnisonirenden Soldaten mosaischen Glaubens waren, wie alljährlich, auch diesmal während der Feiertage von jeglichem Dienste befreit und durch die Gemeinde mit ritueller Kost versorgt worden. Der letzteren Wohlthat wurden, wie gewöhnlich, auch die hier inhaftirten isr. Sträflinge theilhaftig. Daß die Ortsarmen und Studirenden nicht minder in möglichst ausgiebiger Weise unterstützt wurden, braucht bei dem regen Wohlthätigkeitsfinn der Pester Gemeinde wohl nicht erst gesagt zu werden.

**Budapest.** (Empörend!) Von einem jüd. Lehrer in Ungarn erhalten wir folgende Zuschrift: „Geehrter Herr Redakteur! Ich bin jüdischer Lehrer in einer Landgemeinde,

aber selbst von diesem ägyptischen Frohdienste werde ich nach 18jähriger redlicher Arbeit in einem Alter von 61 Jahren weggetrieben, ohne für mich und meine Kinder auch nur die mindeste Weggebrung zu haben. — כמקלי בירי muß ich eifertig fort von hier. מוצאי שבת הגדול wurde der Stab über mich gebrochen. Heute ist ע"פ; stellen sie sich nun vor, in welcher Stimmung ich mich zum סדר setze, wie sich bei mir die Erklärung des Midrasch: השבעני השבעים בליל פסחים, u. s. w. im vollen Sinne bewahrheitet. Mit dem trauernden Profeten rufe ich daher: הרצין אין בגלער? Ihr geschäftes Blatt senden Sie mir so lange nicht zu, bis ich — alter Zugvogel — nicht etwa wieder in einem rauhen Walde irgend ein Nest gefunden. Achtungsvoll u. s. w.“ (Auch wir fragen: Leben wir in einem Rechtsstaate oder nicht?? Red.)

**Frauenkirchen.** „Thun wir etwas!“ ruft Herr Gustav Neufeld in Nummer 13 dieser geschäftes Zeitschrift aus. Gleich vielen anderen Kollegen, stimme auch ich der Ansicht des Herrn Neufeld bei. Eine Massenpetition direkt an den Kultusminister ist zwar nichts Neues, trotzdem aber das allerbeste, was wir gegen die himmelschreienden Ungerechtigkeiten, die an den jüdischen Lehrern, besonders seit einigen Jahren, her, in den meisten unserer Landgemeinden verübt werden, thun können. Doch wäre vorerst eine allgemeine Vereinigung sämmtlicher jüd. Lehrer unbedingt nöthig, zu welchem Zwecke der ung. isr. Lehrerverein eine Versammlung, wenn möglich schon im Juli l. J., einberufen möge, was gleichfalls Herr Neufeld bereits in einer früheren Nummer dieses gesch. Blattes anregte. Wollen wir aber von unserer dießbezüglichen Eingabe einen günstigen Erfolg erwarten, so müßten auch diejenigen Herren Lehrer, deren Stellung keine präkere und die moralisch und materiell besser gestellt sind, sich uns anschließen. Ja eben diese Herren hätten schon längst die Initiative ergreifen sollen, um für ihre in Druck und Glend hin- und hergejagten Amtsbrüder auf Mittel zu sinnen, wie und auf welche Weise der unerhörten Pascha-wirtschaft endlich ein Ziel zu setzen wäre. Aber auch im günstigsten Falle, geehrte Kollegen, dürfen wir uns keiner sonderlichen Illusion in Bezug auf das Resultat einer solchen Petition hingeben; denn was kann gegen die anerkannte „Gemeinde-Autonomie,“ die von den meisten Gemeinden leider nicht bloß mißverstanden, sondern auch mißbraucht wird, selbst der Kultusminister thun? Dennoch könnten wir durch öftere ernstliche Berathung einander wesentlich nügen. Darum in der That: „Thun wir etwas — vereinigen wir uns!“

G. Leitndörfer,

**Heves im März.** Am 19. d. fand hier eine General-Versammlung in Angelegenheit der Neuwahl des hiesigen Bezirksrabbiners, Herrn M. M. Sandler, statt. Zur Berathung einer solch wichtigen Angelegenheit, fanden sich auch natürlich sehr viele Mitglieder aus dem Bezirke ein, die — zu ihrem Lobe sei es erwähnt — deutlich genug bewiesen, daß sie den Frieden, der leider in den meisten Gemeinden des Vaterlandes nicht mehr anzutreffen, hier aufrecht zu erhalten bestrebt sind.

Trotzdem konnte die Berathung nicht ohne pro und kontra vor sich gehen, denn es wurde der Antrag gestellt, die Gemeinde, bis die Verhältnisse sich bessern würden, ohne Rabbiner zu lassen. Dieser Antrag wurde fallen gelassen, da hiedurch der Bestand der Gemeinde selbst in Frage gestellt würde, weil die Filialen des Bezirkes sich losreißen möchten.

Nachdem es sich herausstellte, daß ein Rabbiner wirklich den Bezirk an die hiesige Muttergemeinde zu fesseln vermag, wurde beantragt, daß der jetzige Rabbiner auf fünf weitere Jahre, vom Ablauf des noch rückständigen Jahres gerechnet, angestellt werde, welcher Antrag auch angenommen ward. Es wurden sodann Stimmen laut, daß auch der Gehalt des Rabbinen erhöht werden sollte, dieß führte eine Debatte herbei, die damit endigte, daß diese Frage — da die jetzigen Verhältnisse es faktisch nicht erlauben — vor Ablauf des noch rückständigen Jahres, wenn nämlich das neue Provisorium beginnt, und zwar Chanuka erst zur Verhandlung komme. Die gefaßten Beschlüsse wurden sodann protokolliert und von mehreren Mitgliedern der Gemeinde und des Bezirkes unterfertigt.

Auch von einer kürzlich abgehaltenen Schulkommissionssitzung will ich hier etwas erwähnen. Seiner Zeit berichtete ich in diesem gesch. Blatte, daß der hies. Schulvorstand darauf, daß täglich bloß 6 Stunden unterrichtet werden sollten — wie der Lehrkörper es verlangte — durch aus nicht eingehen wollte. Nun ist — wie aus dem Entschlusse der Schulkommission zu urtheilen — diese mit den Leistungen des in Frieden und Eintracht lebenden Lehrkörpers derart zufrieden, daß sie beschloß, die 7. tägliche Unterrichtsstunde aufzuheben. Auch wurde, da man zur Einsicht gelangte, daß der Uebererung wegen, das Gehalt nicht hinreichend sei die Bedürfnisse zu decken, ein Uebererungsbeitrag von 10 fl. pr. Monat dem Lehrkörper bewilligt. Die Höhe dieses Beitrages beträgt 8% der Bezüge. Wie lange dieser Beitrag geleistet werde, ist nicht bestimmt worden. Allenfalls ist es ersichtlich, daß *וְיָבִין* nur fehlt oft der gute Wille hiezu. G—g.

**Wien.** (Das Sulzer-Jubiläum.) Nachdem Salomon Sulzer achtundvierzig Jahre hindurch als Oberkantor bei der hiesigen Kultusgemeinde gewirkt, feierte er, den 28. d. M. seinen siebenzigsten Geburtstag, den er, wie es nur Wenigen gezönt, in voller Rüstigkeit, in der Frische eines im besten Mannesalter stehenden erlebte. Der Tag wurde von den Israeliten Wiens und der Provinz, sowie von den Verehrern der vokalen Kunst, um welche Sulzer sich verdient gemacht hat, dazu benützt, dem Jubilanten geradezu erdrückende Ovationen zu bereiten. Natürlich trug das Fest, der Stellung des Gefeierten gemäß, einen vorwiegend religiösen Charakter. Das Jubelfest fand ein Vorbild im Gotteshause in der Seitenstettengasse, wo Kantor Fischer den „Mischébrach“ in Form eines Potpourri aus dem weltberühmt gewordenen Gesangbuche „Schir-Zion“ über den Gefeierten sprach und der Prediger Dr. Sellinez in einer kurzen Rede die Verdienste Sulzer's, als Regenerator des jüdischen Tempelgesanges hervorhob. Das eigentliche Fest fand im Sitzungssaale des Vorstandes, im zweiten Stockwerke des Tempelgebäudes statt. Der Saal war festlich geschmückt; in einer Nische zeigte sich die lorbeerbefränzte Büste Sulzer's. Deputationen in langen Reihen brachten dem Jubilar Ehrengeschenke. Der Kultusvorstand der Gemeinde Wien überreichte durch Dr. Kuranda einen prachtvollen, silbernen Tafelaufsatz, der Bethausverein durch Herrn Baumgarten eine Adresse und einen Pokal, der Handwerkerverein durch Frau Dr. Frankl einen Blumenstrauß, und die Mariähilfer Synagoge durch Herrn Schneef einen

Becher, die Fünfhäuser Gemeinde durch Herrn Schmiedt eine schwere silberne Dose. Außerdem waren vertreten: das Blinden-Institut (Dr. L. A. Frankl), der Frauenerwerbsverein (Frau v. Biedermann) der Unterstützungverein für arme Studenten (Dr. Wolf). Der Männergesangsverein (Dr. Olschbauer), die türkisch-israelitische Gemeinde, die „Chewra Kadischa“ und die Stadt Brünn, welche gleichfalls eine Adresse an den Jubilar absendete. Um halb 1 Uhr fuhr Dr. Felder im städtischen Galawagen vor und wurde am Eingange von den Gemeinderäthen Dr. Kompert, Frankl und Pollak empfangen. In einigen Worten dankte er dem Oberkantor für seine Verdienste um die Pflege des Gesanges und überreichte ihm sodann das Diplom als Bürger von Wien. Das Diplom ruht in einer Enveloppe aus rothem Sammt, die mit dem Stadtwappen geziert ist. In dem Diplom wird gesagt: „Salomon Sulzer, mit ausgezeichneten musikalischen Anlagen begabt, ist durch seine vorzüglichen Leistungen auf dem Gebiete der Musik, welche er einem der höchsten menschlichen Zwecke, der Verherrlichung des religiösen Kultus, widmet, allgemein und besonders in der Künstlerwelt geachtet und geehrt. — Der eigenen künstlerischen Thätigkeit entsprang aber auch das Streben, den Keim echter Kunst in Anderen zu wecken und zu pflegen, und so hat Salomon Sulzer in uneigennützigster Weise eine große Anzahl armer Schüler in der Gesangkunst unterrichtet, die durch ihre Leistungen die ehrenvollen Beweise der Anerkennung ihres Meisters im Inlande und im Auslande vermehrten. In Anbetracht dieses hervorragenden, künstlerischen und humanitären Wirkens findet sich der Gemeinderath in seiner Sitzung vom 19. Februar 1874 bestimmt, dem Herrn Salomon Sulzer das Bürgerrecht der Stadt Wien taxfrei zu verleihen.“ Sulzer dankte gerührt und versprach, auch fürderhin das Wohl und Heil der Kunst zu fördern. Damit war die Feier zu Ende. Man wird es uns wohl erlassen, die Anzahl von Gratulations-Telegrammen die einzeln, einzeln anzuführen. Es sei nur erwähnt, daß auch der Landesauschuß von Borsarlberg dem „berühmten Landsmanne“ telegraphisch seinen Festgruß sendete. Daß der Kaiser, als eifriger Förderer der Kunst und Wissenschaft, „den alten Sulzer“ nicht vergaß, ist begreiflich. Salomon Sulzer wurde zum kaiserlichen Rath ernannt.

**Jerusalem.** Während sonst dahier — so meldet „Eibanon“ — mit großer Sehnsucht Regen erwartet wird, regnet es bereits seit 2 Monaten so stark, daß in Folge dessen sogar mehrere Häuser eingestürzt sind.

## Vermischte Notizen.

(Se. Majestät) geruhten für die zu dem Sprengel des Graner Rabbinats gehörenden israelitischen Wittwen und Waisen 200 fl. aus Seiner Privatschatulle zu spenden.

(Die Generalversammlung) der Repräsentanz der Pester isr. Religionsgemeinde hat am 29. März und fortsetzungsweise am 5. d. M. unter zahlreicher Betheiligung stattgefunden. Ein ausführlicheres Referat sowie die wichtigsten Momente des verlesenen Generalberichtes, werden wir in der nächsten Nr. nachtragen.

(Das Testament S. W. Schoßberger de Lonya) wurde eröffnet und sind darin Vermachungen für wohlthätige Zwecke bis zur Höhe von 40.000 fl., gefunden worden. So sind u. A. der ungarischen Akademie 3000 fl., dem Honvédasyl 1000 fl., dem Lehrerunterstützungsfond ebenfalls 1000, der jüdischen Gemeinde 10.000 fl., der Chewra-Kadischa 2000 fl. testirt worden. Die Witwe des Verbliebenen hat dem Oberbürgermeister von Budapest 1000 fl. zur Vertheilung an die Armen der Hauptstadt ohne Unterschied der Religion übergeben.

\*) Ja die Eintracht des Lehrkörpers, die vermag gar manches Ungemach abzuwenden!

(Spenden.) Die Kommission des hiesigen israel. Knabenwaisenhanfes berichtet den Vester Lloyd von einem schönen Akte der Wohlthätigkeit. Madme Cornelia Pollak geb. Deutsch, hat im Geiste und Sinne ihres verewigten Gatten, des Herrn Adolf Pollak, Chef der bekannten Firma „Jakob Pollak's Söhne“, zu Gunsten der erwähn'ten Anstalt im Namen des Verewigten, sowie in ihrem eigenen Namen eine Doppelstiftung mit 10,000 fl. in ungar. Grundentlastungs-Obligationen gemacht. Da im israelitischen Knabenwaisenhanfe bekanntlich am Sterbtag seiner hervorragenden Wohlthäter alljährlich eine solenne Gedächtnisfeier abgehalten wird, hat die Stifterin zur Fundirung der Kosten dieser erhebenden Feier außerdem noch 2000 fl. zugesichert, deren Interessen der Anstalt schon jetzt zur Hälfte zugute kommen.

(Todesfall.) Der hiesige Arzt Herr Joseph Pollak, der in Pest seit vierzig Jahren praktizirt, im israel. Spital durch eine Reihe von Jahren gewirkt und als Armenarzt ein Wohlthäter der Armen und Glenden gewesen, ist dieser Tage im 73. Lebensjahre gestorben. Friede seiner Aiche!

(Herr Dr. Eduard Desterreicher,) welcher seit nahezu zwei Wochen an einer bedeutenden Lungenentzündung erkrankt war, befindet sich, wie die zahlreichen Verehrer dieses in weitesten Kreisen rühmlichst bekannten und hochgeachteten Arztes gewiss mit Freude hören werden, bereits auf dem Wege der Besserung.

(Baron Adolph Rothschild.) Ein Telegramm aus Paris vor Kurzem, meldet das Baron Adolph Rothschild vom Schlage gerührt worden, und das für seinen Zustand das Schlimmste zu besürchten sei. Baron Adolph Rothschild ist ein Bruder des Chefs des Frankfurter Hauses. An der Leitung des Bankhauses nimmt er keinen Antheil. Sein gewöhnlicher Aufenthaltsort ist Genf. Er ist ein Mann in den besten Jahren, kaum über die Vierzig hinaus.

(In dem Gebäude der israelitischen Kinderbewahr-

austalt zu Wien, wurde Sonntag Vormittags um 10 Uhr eine schöne Feier begangen. Es fand nämlich die Prüfung der Kleinen, sowie die der Zöglinge der ersten Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen, verbunden mit dem einjährigen Gründungs-Feste dieser Schule, statt. Ein sehr distinguirtes Publikum worunter an offiziellen Persönlichkeiten der Herr Unterrichtsminister Dr. Strömayer und Bürgermeister Dr. Felder, dann mehrere Abgeordnete sichtbar waren, wohnte dem Feste an; auch die Gemalin des japanesischen Sano Thannefami war zugegen. Der Direktor, Herr A. S. Fischer, hielt eine auf die Feier und die Entwicklung der Anstalt bezügliche Ansprache, worauf die Prüfungen der Kinder und der angehenden Kindergärtnerinnen stattfanden, deren Resultate allgemeines Lob fanden.

(Statistisches.) Laut den letzten Mittheilungen des statistischen Comité's in Berlin leben gegenwärtig circa 8 Millionen Juden auf der ganzen Erde, und in Rußland allein beträgt die Zahl derselben anderthalb Millionen, in Ungarn über eine halbe Million, in den österreichischen Erbländern circa 1/2 Million in Deutschland über eine halbe Million, Frankreich zählt 100000, Großbritannien 50000, Italien ebenfalls 50000, in Vorderasien leben 600000, in Nordafrika 630000 und in Amerika 300000.

(In Zaboraky und Parich's Musikalien-Handlung) sind neuerdings folgende Musikalien erschienen: **Trinkspruch** Polka-Français für das Pianoforte von Philip Jahrbach jun. Pr. 50 kr. **Guck in die Welt**, für das Pianoforte von Philip Jahrbach jun. Pr. 80 kr.

#### Briefkasten der Redaktion.

Herrn Rabb. Ph. L. in W. und Dr. S. in Pr.: In der nächsten Nr. Wir bitten um die regelmässige, resp. fernere Zusendung Ihrer Bl.

Eigenthümer und Herausgeber: **Simon Fischer.**

## Soeben erschien im Selbstverlage des „ung. isr. Landes - Lehrervereines“

סדר התפלה לכל השנה  
לילדי ישראל

נערך מאת חברת המורים בארץ הגר'.

I M A K Ö N Y V

az izr. iskolai ifjuság számára.

Rendezte és kiadta

az országos magyar izr. tanító-egylet.

## GEBETBUCH für die israelitische Schuljugend.

Geordnet und herausgegeben

vom ung. isr. Landes-Lehrerverein.

Preis eines Exemplares: 45 kr. ö. W. Bei grösseren Bestellungen wird entsprechender Rabatt bewilliget.

Bestellungen sind zu richten: **An die Kanzlei des ung. isr. Landes - Lehrervereines, Tabakgasse Nr. 12.**

## Kunst-Goldstickerei-Fabrik.

# Martin Strasser,

bürgerl. Kunstgoldsticker

in Wien, Mariahill Nr. 44,

empfehlte seine seit dem Jahre 1845 bestehende Fabrik, welche sich in der ganzen österreichischen Monarchie eines wohl begründeten Rufes erfreut, zur Anfertigung aller Arten Kunstgoldstickereien aus echtem Golde Nr. 3, und macht ganz besonders alle P. T. Herren Vorsteher und Private der isr. Kultusgemeinden auf die in seiner Fabrik erzeugten Ornamente für Synagogen nach altem und neuem Ritus, als: Vorhänge פרוכת Altar- und Kanzeldecken מכסה, Thora-Mäntel und Wickeln מפה, Trauhimmeln חופה und Bedecktücher, gearbeitet im Sinne des Ritus und jedem Geschmache unserer Zeit entsprechend, aufmerksam.

## Die כשר Prager

### Selchwaaren- u. Salami-Fabriks-Niederlage

des

# J. Stransky,

empfehlte ihr reich assortirtes Lager aller in dieses Fach einschlagenden Artikel en gros und en detail

Pest, Königsgasse Nr. 20.

Aufträge für die Provinz werden gegen Einsendung einer 20%igen Angabe prompt effectuirt.

## Den höchsten Preis für Nähmaschinen auf der Wiener Weltausstellung erhielt die LOEWE MASCHINE.



Beste und neueste Doppelsteppstich-Nähmaschine mit Schützen für Familien und Gewerbetreibende, wie auch Nähmaschinen aller Systeme sind von

**ö. W. fl. 55**

nebst freiem Unterricht und 5-jährige Fabriks-Garantie zu bekommen bei

**E. A. HOLLUB,**

Generalrepräsentant der Ludwig Loewe u. Co., Kommandit-Gesellschaft auf Aktien für Fabrikation von Nähmaschinen, Josephplatz Nr. 14, neben der Nationalbank.

**➔ Gegen Ratenzahlung annehmbare Bedingungen.**